Prof. Dr. Alfred Toth

Homographen für Grenzen von Zeichenklassen

1. Wie in Toth (2010) nachgewiesen wurde, besitzt jedes Subzeichen eine charakteristische Umgebung, die in Form einer Valenzzahl ordinal usdrückbar ist, sowie eine charakteristische Grenze, welche als Konverse der Umgebung eines Subzeichens topologisch bestimmbar ist:

U(a.b) = V(a.b).
U(U(a.b) = U(V(a.b)) = (U(a.b))°

2. Ganz anders aber verhält es sich, wenn man die dyadischen Subzeichen – etwa durch relationale Konkatenation wie in Walther (1979, S. 79) – zu Triaden von Dyaden, d.h. zu Zeichenklassen und Realitätsthematiken komponiert. Hier tritt eine enorme Menge von Homographen für deren Grenzen auf. Um diesen Sachverhalt darzustlelen, geben wir im folgen zuerst die Grenzen der Subzeichen und anschliessend diejenigen der Zeichenklassen in Form von Matrizendarstellungen.

2.1. Grenze des Qualizeichens (1.1):

1.1	1.2	**1.3**
2.1	2.2	**2.3**
3.1	**3.2**	3.3

2.2. Grenze des Sinzeichens (1.2):

1.1	1.2	1.3
2.1	2.2	2.3
3.1	**3.2**	**3.3**

2.3. Grenze des Legizeichens (1.3):

1.1	1.2	1.3
2.1	2.2	2.3
3.1	**3.2**	**3.3**

2.4. Grenze des Icons (2.1):

1.1	1.2	**1.3**
2.1	2.2	**2.3**
3.1	3.2	**3.3**

2.5. Grenze des Index (2.2)

1.1	1.2	1.3
2.1	2.2	2.3
3.1	3.2	3.3

Hier ist also $(U(a.b))° = \varnothing$, da $U(a.b) = 9$. Da also auf jeden Fall Informationskategorisation stattfindet, besitzt der Index keine (inner-emiotische) Selbstgrenze. Anschaulich kann man das damit in Verbindung bringen, dass (2.2) als einziges Subzeichen direkt mit seinem Objekt zusammenhängt.

2.6. Grenze des Symbols (2.3):

1.1	1.2	1.3
2.1	2.2	2.3
3.1	3.2	3.3

2.7. Grenze des Rhemas (3.1)

1.1	**1.2**	**1.3**
2.1	2.2	**2.3**
3.1	3.2	**3.3**

2.8. Grenze des Dicents (3.2)

1.1	**1.2**	**1.3**
2.1	2.2	2.3
3.1	3.2	3.3

2.9. Grenze des Arguments (3.3)

1.1	**1.2**	**1.3**
2.1	2.2	2.3
3.1	3.2	3.3

3. Grenzen von Zeichenklassen

3.1. (3.1 2.1 1.1)

1.1	**1.2**	**1.3**
2.1	2.2	**2.3**
3.1	**3.2**	**3.3**

3.2. (3.1 2.1 1.2)

1.1	**1.2**	**1.3**
2.1	2.2	**2.3**
3.1	**3.2**	**3.3**

3.3. (3.1 2.1 1.3)

1.1 **1.2** **1.3**

2.1 2.2 **2.3**

3.1 **3.2** **3.3**

3.4. (3.1 2.2 1.2)

1.1 **1.2** **1.3**

2.1 2.2 **2.3**

3.1 **3.2** **3.3**

3.5. (3.1 2.2 1.3)

1.1 **1.2** **1.3**

2.1 2.2 **2.3**

3.1 **3.2** **3.3**

3.6. (3.1 2.3 1.3)

1.1 **1.2** **1.3**

2.1 2.2 **2.3**

3.1 **3.2** **3.3**

3.7. (3.2 2.2 1.2)

1.1 **1.2** **1.3**

2.1 2.2 2.3

3.1 **3.2** **3.3**

3.8. (3.2 2.2 1.3)

1.1	**1.2**	**1.3**
2.1	2.2	2.3
3.1	**3.2**	**3.3**

3.9. (3.2 2.3 1.3)

1.1	**1.2**	**1.3**
2.1	2.2	2.3
3.1	**3.2**	**3.3**

3.10. (3.3 2.3 1.3)

1.1	**1.2**	**1.3**
2.1	2.2	2.3
3.1	**3.2**	**3.3**

Von besonderem Interesse sind die Homographen von (3.1 2.1 1.3), (3.1 2.2 1.3) und (3.1 2.3 1.3), denn ihre Komplementärmenge ist der Index, dessen eigene Grenze, d.h. Komplementärmenge als Subzeichen die leere Matrix ist (vgl. Toth 2010)! Ebenfalls denselben Graphen (Homographen) hat die Genuine Kategorienklasse (3.3 2.2 1.1).

Bibliographie

Toth, Alfred, Dekomposition und Selbstgrenzen. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics (erscheint, 2010)

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl Stuttgart 1979

17.1.2010